Die Kuhpocken

Autor(en): **Frei, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **15 (1846)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-588198

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blase selbst enthielt keinen Urin, wohl aber Eiter von weißgrüner Farbe; sonst waren alle übrigen Theile gesund.

Anmerk. d. Red. Sehr auffallend ist, daß durch den organischen Fehler der Harnblase solche Erscheinungen hervorgebracht wurden; es können diese wohl nur auf eine konsensuelle Weise in Folge der Einwirkung der kranken Urinblase auf die Nerven des Sonnengeflechtes hervorgebracht worden sein.

V.

Die Kuhpocken.

Beobachtet von

C. Frei, jünger,

Thierarzt in Winterthur.

Die Kuhpocken erschienen in einem Stalle, in welchem sich 14 Kühe befanden. Bei einer derselben beobachtete ich einen Ausschlag theils am Euter, theils an den angeschwollenen Zitzen, der sich auf folgende Weise aussprach:

Bei dem Berühren zeigte das Thier ziemlich starken Schmerz, an einigen Stellen des Euters fühlte man etwas harte, platte Knötchen in der Haut, an andern dagegen eigentliche Pusteln, von verschiedener Farbe, Größe und Gestalt; an der einen Zitze befanden sich zwei schwärzlich-braune Borken; die Milchabsonderung war etwas vermindert und wässrig, die Freß- und Saufluft, so wie das Wiederkauen schienen normal zu sein,

ebenso wenig waren Fiebererscheinungen wahrzunehmen. Am folgenden Tag fand ich das Thier in gleichem Zustande, nur daß die Pusteln am Euter mehr abgestorben erschienen.

Um sicher entscheiden zu können, ob es auch wirklich Kuhpocken seien, öffnete ich eine der schönern Pusteln, und impfte eine andere Kuh des gleichen Besitzers damit. Am 4ten Tage nach der Impfung zeigte dieselbe verminderte Neigung zum Fressen, hingegen vermehrte Trinklust; der Puls war etwas beschleunigt, das Flotzmaul trocken, die geimpfte Stelle ziemlich stark angeschwollen, schmerzhaft und hart, die Milchabsonderung stark vermindert. Am 6ten Tage fand ich die eben genannten Erscheinungen gesteigert, die Milchabsonderung sehr gering, die Trinklust vermindert; der Mist wurde trocken und selten abgesetzt. Am 7ten Tage hatten sich die fieberhaften Erscheinungen etwas verloren; auf der etwas harten Erhabenheit der geimpften Stelle bildeten sich zwei Bläschen, die eine etwas weiße, ins Bläulichroth spielende Farbe hatten; um ihre Basis war die Haut stark geröthet. Am 10ten Tage öffnete ich eine Pustel, aus welcher eine etwas zähe, durchsichtige, ein wenig ins Gelbliche spielende Flüssigkeit floß. Am 12ten Tage bildeten sich gelblichbraune Borken, welche aber am 3ten und 4ten schon schwarzbraun aussahen, und am 6ten bis 8ten Tage abfielen.

Es wurden ferner noch zwei Kühe aus dem gleichen Stalle von eben derselben Krankheit ergriffen, ohne geimpft worden zu sein, bei welchen sich die gleichen Erscheinungen, und auch der gleiche Krankheitsver-

lauf zeigten, doch mit dem Unterschiede, daß die eine der zwei Kühe gar kein Fieber hatte, während die zweite gelindes Fieber zeigte. Den 9ten Tag schien die Krankheit ihren höchsten Grad erreicht zu haben, und ich öffnete ein paar Pusteln, faßte die darin enthaltene Flüssigkeit auf, impfte nach 14 Tagen ein männliches, etwa 16 Wochen altes Kalb am Hodensacke damit, und erhielt bei demselben ohne irgend eine weitere krankhafte Erscheinung Pusteln, die am 11ten Tage ihre vollendete Ausbildung erhalten hatten.

Was die Ursache betrifft, so war ich nicht im Stande, auszumitteln, woher das erste Thier, das krank geworden, diese Krankheit erhalten hatte. An Ansteckung ist kaum zu denken, da die Thiere immer von den gleichen Wärtern besorgt und nie aus ihrem Stalle oder dem Landgute entfernt wurden, ebenso wenig in diesem mit fremden Thieren oder Leuten in Berührung kamen, auch seit längerer Zeit kein anderes Stück Vieh in diesen Stall eingekauft worden war.

Die erstgenannte Kuh, die ich aber nicht Gelegenheit hatte, in ihren ersten Krankheitstagen zu beobachten, hatte etwa 14 Tage vor dem Ausbruche dieser Krankheit gekalbert (geboren), und war bis zu dieser Zeit mit dürrem Futter gefüttert worden; einige Tage nach dem Kalben aber erhielt sie grünes Futter. Ob nun vielleicht der allzu schnelle Uebergang von dürrem zum grünen Futter und die Kongestion, die in dieser Zeit im Euter stattfand, als Ursache dieser Krankheit angesehen werden kann, lasse ich dahin gestellt sein; es drang

sich mir diese Vermuthung auf, weil ich nicht im Stande war, in irgend etwas Anderm die Ursache zu finden.

Eine medizinische Behandlung wurde nicht angewandt; die Thiere wurden blos diätetisch gut gepflegt, rein und warm gehalten und auf gute trockene Streue gestellt. Das Futter wurde ihnen wie gewohnt verabreicht, und als Getränk erhielten sie, so lange sich die Fieberzufälle zeigten, Glaubersalz mit etwas Salpeter in Wasser gelöst.

VI.

Ausschlag am Euter einer Kuh.

Beobachtet von

Sigg,

Bezirksthierarztadjunkt in Ossingen.

Eine Kuh, die zirka 14 Tage vor der Zeit gekalbt hatte, zeigte nach Angabe des Wärters den 6. Febr. 1845, Abends, sehr wenig Freßlust, dagegen benahm sie sich etwas unbändig, und schien einen bedeutend eingenommenen Kopf zu haben. Den 7., bei meiner Untersuchung, fieberte die Kuh, hatte ein sehr schnelles angestrengtes Athmen, durch öfteres Husten unterbrochen; die Milchsekretion war bedeutend vermindert. Ich behandelte dieselbe antiphlogistisch, und zapfte ihr zu diesem Behufe zwei Mal Blut ab. Als das Brustleiden bis zum 9. beinahe immer gleich blieb, ließ ich derselben auf beiden Seiten der Brustgegend Senfbrei auflegen, aber auch dieser that wenig Wirkung; Fieber und Athmungs-